

REGION



Ecke Kleinstadt-/Föhneneichstrasse in Brunnen: Das Reisebüro Hauger (Bild) zügelt an die Bahnhofstrasse und wechselt mit der Schelbert-Niederlassung, welche an diesem Standort ein Café mit Konditorei eröffnen wird. Bild Josias Clavadetscher

Brunnen erhält neues Café

An Gastronomie fehlt es im touristischen Brunnen nicht, aber an einem grösseren Café. Dem wird die Conditorei Schelbert abhelfen und tauscht dazu mit dem Reisebüro Hauger den Standort.

Brunnen. – Die Pläne sind schon weit gediehen. Allerdings stehe die Vertragsunterzeichnung noch bevor, erklärte Odilo Schelbert von der Conditorei Schelbert in Muotathal. So wie es aber aussieht, kommt das Vorhaben zustande, weil auch beide beteiligten Firmen damit einverstanden sind. Das Reisebüro Hauger in Brunnen wird so von seinem heutigen Standort eingangs der Kleinstadtstrasse einen

Steinwurf weiter an die Bahnhofstrasse zügeln, und der dortige Laden der Conditorei Schelbert im Haus «Schwanen» wird an die Ecke Kleinstadtstrasse/Föhneneichstrasse ziehen. Wie Maria Nobs, Filialleiterin bei «Hauger», erklärte, sei dies für das Reisebüro ideal. Und genau gleich können die «z Konditers» am neuen Standort ein ganz anderes Angebot präsentieren. Dort wird eine Conditorei eingerichtet mit ausgebautem Cafébetrieb und im Sommerhalbjahr einer Terrasse direkt vor dem Haus. Am bisherigen Standort war dies unmöglich, eine Boulevardterrasse konnte keine geschaffen werden, und rund ums Haus besteht ein Fahrwegrecht.

Mit diesem Standorttausch baut die erfolgreiche Conditorei Schelbert ihr

Angebot weiter aus. Sie hat neben dem Hauptsitz in Muotathal gestaffelt weitere Niederlassungen in Küsnacht (2007), Brunnen (2007, Parkstrasse), Seewen (2009) und erneut Brunnen (2011, Bahnhofstrasse) eröffnet. Zudem wurde am Stammsitz in Muotathal die Produktion erweitert (2008). Die Eröffnung des neuen Cafés ist wenn möglich vor Ostern 2014 geplant. Die Schelbert-Filiale am Gemeindeparkplatz ist davon nicht betroffen und bleibt bestehen.

Die Bäckerei-Conditorei Schelbert ist schon 1880 gegründet worden, also ein Haus mit Tradition. Bis heute ist sie ein klassischer Familienbetrieb geblieben, der inzwischen über 70 Mitarbeiter beschäftigt, davon 45 auf Vollzeitstellen. (cj)

LESERBRIEFE

Dringend nötige Rückbesinnung

(Zum Artikel «Gute Noten für Gemeindeschulen»)

Die Schweizer Volkswirtschaft, unsere Demokratie und unser Wohlstand sind dank unserem bewährten Schul- und Ausbildungssystem und dem Leistungswillen der Bevölkerung möglich geworden. Gerade auch für die Bewältigung der grossen, zukünftigen Anforderungen ist das traditionelle Schul- und Bildungsmodell Schweiz bestens geeignet. Es gehört weltweit zu den Besten, wie dies auch im dualen Ausbildungs- und Lehrlingswesen zum Ausdruck kommt. Auch die traditionelle Schulaufsicht mit erfahrenen Berufsleuten aus der Region hat sich bestens bewährt. Sie waren, wie sich zeigt, viel professioneller als die heutigen «Fachleute». Auch haben unsere Ingenieure eine Schweiz aufgebaut, die weltweite Ausstrahlung hat. Notwendige und sinnvolle Anpassungen der Schulen, von Inhalten und Methoden hat es immer genügend gegeben. Wenn man aber den Artikel «Gute Noten für Gemeindeschulen» («Bote» vom 2. Oktober) liest, glaubt man, sich nicht in einer Schule zu befinden, sondern in einem praxisfremden, abgehobenen, akademischen Beraterkreis, wo es um einen Konkurrenzkampf zwischen Produktionsabteilungen von Grosskonzernen im Kampf um bessere Börsenbewertung geht.

Wo sind wir denn, fragen wir uns als Eltern von Kindern, die schon im Berufsleben stehen? Das hat doch nichts mehr mit unserer bewährten Volks-

schule zu tun, wo es um echte Bildung, mit christlichen Grundlagen (wie es in unserem Schulgesetz steht), um die Schülerpersönlichkeiten, um das gute Zusammenwirken von Schule, Elternhaus und Berufswelt und um das verantwortliche Mitwirken für unsere Volkswirtschaft und Demokratie geht. Da ist diese Substanz der Schweiz kaum noch vorhanden. Richten wir uns da schön brav nach dem bankrotten amerikanischen System und der EU-Strategie?

Der Bericht zur «Evaluation der Gemeindeschule Schwyz» strotzt von Begriffen wie «Qualitätskontrolle», «Qualitätsmanagement», «Optimierungsbedarf», «Qualitätsinstrumente», «Ziel- und Richtwerten» sogar für «Zeitvorgaben», dass ein «Schulkind montags, dienstags und donnerstags zehn Minuten pro Schuljahr» Hausaufgaben machen soll. «Kritische Einzelmeldungen der Eltern» werden offenbar, laut dem Bericht, kaum berücksichtigt. So ergeht es auch den längst bekannten Forderungen aus den Betrieben von den Lehrmeistern.

Auf diese Art dürfen Schulreformen nicht weiter über die Köpfe der Bevölkerung vorangetrieben werden. Nun soll der Lehrplan 21 die ganze Stossrichtung noch verstärken und dies ohne eine übliche Vernehmlassung. Auch dort geht es, neben bedenklichem Abbau in den notwendigen Kernfächern Lesen, Schreiben und Rechnen, vor allem um Bewertung und Operationalisieren im Sinne von «Qualitätsmanagement», Fragebogen, Internet und abrufbarem schnellem Wissen. Die handstreichartig eingeführte Bologna-Universitätsreform führt mit ihrem Punktesystem das schön weiter.

Der Artikel kann der Elternschaft die Augen öffnen, wo wirklich ein «Optimierungsbedarf» besteht und wie die demokratische Mitbestimmung der Elternschaft und Bürger zurückgeholt werden muss. Die Forderung der Elternschaft nach einer Rückkehr zur bewährten Volksschule und Rückweisung solcher Reformen und «Evaluationsgremien», die von aussen und von unterbeschäftigten Akademikern der Hochschulen kommen und mit vielen Steuergeldern finanziert werden, können nur unterstützt werden. Wenn kantonale Bildungsdepartemente solche Berichte, Studiengruppen und Tendenzen weiter fördern und zulassen, muss man sich nicht wundern, dass sich massiver Widerstand aufbaut und die Schweiz ihr System der direkten Demokratie zur Verfügung hat.

Walter Fischlin-Hess
Steinerberg

Kantonale Regelung anstreben

(Zur Abschaffung der Ausnützungsziffer)

Kulturland schützen, Zersiedelung stoppen, Gebäude und Liegenschaften attraktiv nutzen: Ich unterstütze und befürworte die eingereichte Motion. Ist es doch ein urliberaler Gedanke, Bürokratie abzuschaffen, Gesetze zu vereinfachen und konsequent umzusetzen. Anstatt 30 Gemeindevorstösse zu lancieren, ist eine kantonale Regelung anzustreben. Effizient und konsequent.

Ruedi Imlig, FDP-Kantonsrat,
Arth-Oberarth-Goldau

WOCHENEND-KRACHER

DONNERSTAG BIS SAMSTAG



30%

3.20 statt 4.60
Rindssaftplätzli, TerraSuisse
Schweizer Fleisch, per 100 g



33%

3.65 statt 5.45
Champignons geschnitten, «Aus der Region.»
350 g



40%

9.60 statt 16.–
Marroni
aus Frankreich, per kg

Genossenschaft Migros Luzern
ANGEBOTE GELTEN NUR VOM 10.10.
BIS 12.10.2013, SOLANGE VORRAT

MIGROS
Ein M besser.